

## Pressemitteilung

BY - 07. September 2012

INSM und WiWo präsentieren Bundesländerranking 2012

### Bayern ist Spitze im Niveauranking

Berlin– Im wissenschaftlichen Bundesländerranking 2012 von Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) und WirtschaftsWoche (WiWo) belegt Bayern Platz eins im Niveauvergleich der 16 Bundesländer. Im Dynamikranking, das die Entwicklung in den Jahren 2008 bis 2011 widerspiegelt, kommt der Freistaat auf Platz acht. Die Studie wurde durchgeführt von der IW Consult in Köln. Sie berücksichtigt zahlreiche ökonomische und strukturelle Indikatoren, wie Bruttoinlandsprodukt, Kaufkraft, Kitabetreuungsquote oder Investitionsquote.

INSM-Projektleiter **Marc Feist**: „Bayern ist beachtlich durch die Konjunkturkrise gekommen.“ Das Bruttoinlandsprodukt stieg hier zwischen 2008 und 2011 um 3,4 Prozent. Das liegt weit über dem Bundesdurchschnitt (1,3 Prozent) und deutlich vor Baden-Württemberg, das nur 0,4 Prozent zulegen konnte: Rang drei für den Freistaat. Auch im Export punkten die Bayern: plus 3,6 Prozent, das doppelte des bundesweit verzeichneten Zuwachses. Nach Bremen hat Bayern die zweithöchste Exportquote.

Die Besten sind die Bayern am Arbeitsmarkt. Eine Arbeitslosenquote von 3,8 Prozent entspricht dem, was Ökonomen „Vollbeschäftigung“ nennen. Alle anderen Bundesländer, außer Baden-Württemberg (4,0 Prozent) sind hier abgeschlagen. Die guten Beschäftigungschancen im Süden ziehen neue Einwohner an. Während die Bevölkerung allgemein um 0,4 Prozent schrumpfte, legte sie in Bayern um 0,3 Prozent zu.

Sieger des Vergleiches ist Bayern auch bei der Sicherheit, die auch ein Standortargument für viele Unternehmen ist: 4.969 Straftaten je 100.000 Einwohner wurden in Bayern im Jahr 2011 gemeldet. Im Bundesdurchschnitt waren es 7.328.

Leicht über Bundesdurchschnitt liegt man beim Personal im öffentlichen Dienst: Auf 1.000 Einwohner kommen in Bayern rechnerisch 30,9 Staatsdiener. Bundesweit sind es im Schnitt 29,4. Rang 12. Allerdings ist hier hinzuzufügen, dass die Bayern nach Sachsen den zweitniedrigsten öffentlichen Schuldenstand haben.

Studienleiter **Michal Bahrke**: „Die Autoindustrie ist der wichtigste Treiber der Bayern-Offensive. Aber eben nicht nur. Denn anders als Baden-Württemberg ist Bayern nicht allein auf Maschinen- und Fahrzeugbau angewiesen, sondern hat zum Beispiel in Erlangen auch einen bedeutenden Medizintechnik-Standort. Hierbei handelt es sich um eine weniger zyklische Branche.“

INSM-Projektleiter **Marc Feist**: „Anders als zum Beispiel Nordrhein-Westfalen, das auch über bedeutende Technische Universitäten verfügt, schaffen es die Bayern in viel stärkerer Weise, Know-how aus der Forschung in die Wirtschaft zu tragen. Auch deshalb sind sie nach Baden-Württemberg die Zweitbesten, was die Zahl der Erfindungen angeht.“

**Alle Ergebnisse der Studie sowie detaillierte Stärken-Schwächen-Profile aller Bundesländer finden Sie im Internet unter [www.bundeslaenderranking.de](http://www.bundeslaenderranking.de) und [www.wiwo.de](http://www.wiwo.de).**

Pressekontakte

Studienleiter IW Consult: Michael Bahrke, Tel. 0221 4981-861, [bahrke@iwkoeln.de](mailto:bahrke@iwkoeln.de)

Pressesprecher INSM: Florian von Hennet, Tel. 030 27877-174, [hennet@insm.de](mailto:hennet@insm.de)

Projektleiter INSM: Marc Feist, Tel. 030 27 877-175, [feist@insm.de](mailto:feist@insm.de)

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert.